

Prey den 3. Juli 1874.

Gewissenshaftes Freund!  
 Der Möryne Trobich ist, zu  
 benehmen ist eines, das diese  
 gewissenshaftes Verhältnisse nicht sein  
 An zu benehmen werden. Mein  
 in Hinsicht auf meine Arbeit.

— 10 & befindet sich in der  
 g. 1852, No. 9, 12, 14, 17, 20,  
 21 in 415 in 417 (8.564).

Gewissenshaftes Freund für den  
 diese Zusammenhänge! Die Stellen  
 sind sehr. Bei in der neuen  
 No. 8.32 ist angegeben. Die  
 diese sind dem neuen  
 Teil der, dem neuen Teil  
 die neuen Teil der zu  
 zusammen liegen.

Dieser meine Mitteilung bezieht  
 zu geben ist der Preis zu sein  
 eine gewisse Anzahl von  
 diese; zu sehen ist der  
 gewisse. In der: Pönnigische  
 Epigraphik vollständig  
 diese. Dies in der  
 mit einigen Jahren  
 diese zum Teil. Die  
 diese mich, diese

sein freisinnigste Gut: Mariam  
etc. etc. des Königs: Das  
Königst. Elisabeth etc. young  
yehung zu ichas Landau  
H. John in Ausst. von  
numerum, an prorege der  
gest. vief. nieren. Grit. vief.  
Kösterlein hni. offien zu von  
für. Wistl. vief. us vief.  
vief. vief. vief. vief.  
vief. vief. vief. vief.

Luba di. vief.  
Grußschilling  
H. vief. vief.

Keev

Wien, am 1. d. d. d.  
an  
Grußschilling von H. vief. vief.  
H. vief. vief. vief. vief.





Dear friend, I have been thinking  
of you a great deal lately, and  
wondering how you are getting on.  
I hope you are well and happy.  
I have been very busy lately,  
but I will try to write to you  
more often. I have been thinking  
of you a great deal lately, and  
wondering how you are getting on.  
I hope you are well and happy.  
I have been very busy lately,  
but I will try to write to you  
more often.

Yours truly,  
John Smith

Write me

I have been thinking of you a great deal lately,  
and wondering how you are getting on.  
I hope you are well and happy.  
I have been very busy lately,  
but I will try to write to you more often.

# Dichtungen und freie Versionen

von

S. J. Kaempf.

## I.

### Der Prophet Eliah und sein Begleiter.

(Legende.)

Seit Eliah, der Gottesmann,  
Die nied're Erd' verlassen,  
Und sich geschwungen himmelan,  
Zum Kreis der Himmelsaffen —

Ward zum Vollstrecker er bestellt  
Von Gottes heil'gem Willen,  
So lebt und wirkt er in der Welt,  
Doch Alles nur im Stillen.

Geheimnißvoll und unsichtbar  
Vollbringt er seine Thaten;  
Nur der, dess' Auge schauet klar,  
Vermag ihn zu errathen.

\*

Als einst er hinzog seine Bahn,  
Trat ihm ein Mann entgegen,  
Der rief: „Gegrüßt sei, Gottesmann!  
Dess' Anblick bringet Segen.

Ist dich zu schauen mir gewährt,  
So höre auf mein Flehen!  
Erfülle, was mein Herz begehrt,  
D laß mich mit dir gehen!“

Der Seher spricht: „Nein, nein! ich kann  
Den Wunsch dir nicht erfüllen;  
Ich wand're einsam meine Bahn  
Und wirke nur im Stillen.

Du würdest schauen dies und das  
In meinem Thun und Leben,  
Und fragen ohne Unterlaß —  
Ich darf nicht Antwort geben.“ —

Darauf der And're fest verspricht,  
Sich schweigend zu verhalten:  
„Nicht will ich reden, fragen nicht,  
Was auch sich mag gestalten.“ —

\*

„Nun denn,“ nahm Eliah das Wort,  
„So magst du mit mir gehen!  
Ich geh' in das Gehöfste dort,  
Du bleibst indeß hier stehen.

Dort lebt ein Mann, so fromm und rein,  
Doch arm, ach! zum Erbarmen,  
Nur eine Kuh, die nennt er sein,  
Die nähret ihn, den Armen.

In dieser Nacht soll ich die Kuh  
Des frommen Mann's erschlagen.“  
„Und du entschliesest dich dazu?“  
Sing Jener an zu fragen.

„Willst rauben ihm das ein'ge Gut,  
Dem Edlen, Guten, Frommen?  
Es schwindet meines Glaubens Gluth,  
Mir wird der Muth benommen.“

„Du brichst,“ sprach Eliah, „dein Wort?  
So tret' auch ich zurücke;  
Wir trennen uns an diesem Ort,  
In diesem Augenblicke!“



„Nein, nein,“ bat Jener, „Herr, verzeih'!“

Ich will nun schweigen stille;  
Was du auch thust, was es auch sei —  
Es ist ja Gottes Wille.“

\*

Die Nacht, die war gar schauerlich,  
Ein Nebel senkt' sich nieder;  
Als es begann zu lichten sich,  
Da kam der Seher wieder.

Und es erscholl ein Klagen  
Aus des Gehörtes Kammern,  
Doch der Begleiter kannte schon  
Den Grund von diesem Jammern.

\*

Und schweigend zogen sie nun fort,  
Bis sich die Sonne neigte,  
Da kamen sie an einen Ort,  
Wo ihrem Blick sich zeigte

Ein stattlich hohes, schönes Haus,  
Mit einer prächt'gen Pforte;  
Der Seher spricht: „Hier ruhe aus  
An diesem kühlen Orte!“

In diesem Hause wohnt ein Mann,  
Der ist so reich an Habe;  
Doch schlecht, wie man nur schlecht sein kann,  
Nie giebt er eine Gabe.

Siehst drüben du die Gartenmau'r,  
Die schwache, morsche, alte?  
Der soll ich geben Kraft und Dau'r,  
Daß sie noch lange halte.“

„Wie?“ rief der Andere entsetzt,

„Du leihest deine Stärke  
Dem Mann, der Gottes Wort verlegt,  
Dem Mann der bösen Werke?“

Der Seher spricht: „Du harre mein!  
Bald bin ich hier zurücke.“

Und rasch ging in die Pfort' er ein,  
Verschwand im Augenblicke.

Nicht lange währ't's, läßt er sich sehen  
Und spricht zu dem Begleiter:

„Die Mauer wird nun feste stehen,  
Du aber gehst nicht weiter.

Doch hören sollst du noch den Grund  
Von meinen Thaten beiden;

Gelöset ist dann unser Bund,  
Da wir für immer scheiden:

Der Fromme war gar sehr bedroht,  
Sein einzig Kind sollt' sterben,

Ich schlug die Kuh als Sühne todt,  
Und wandte das Verderben.

Des schlechten Mannes morsche Mau'r,  
Birgt Schätze sonder Gleichen;

Ich gab ihr Festigkeit und Dau'r,  
Er soll sie nicht erreichen!“

\*

Der Seher drauf empor sich schwang,  
Der And're kniete nieder,

Rief: „Dir, mein Gott, tönt mein Gesang,  
Nicht will ich zweifeln wieder!“

## II.

### Die Arbeit.

Arbeit giebt dem Leben Schwung,  
Arbeit macht den Alten jung.

Arbeit würzt die Speise,  
Dem Jüngling wie dem Greise.





Die Arbeit sei dir Lust,  
Der Müßiggang dir Last.

Nach dem Thun  
Schmeckt das Ruh'n.

Wer rührt den Arm,  
Der wird nicht arm.

### III.

#### Sinnsprüche.

Lernend lehren, ist die höchste Kunst,  
Lehren lernend nicht, ist leerer Dunst.

Den Freund besuche selten,  
Dann wirst du bei ihm gelten.

#### Ruh' und Ruhm.

Anfangs hast du Ruh';  
Doch tritt M hinzu,  
Dann wird Ruhm daraus,  
Und mit Ruh' ist's aus.

#### Guter Rath.

Den Thoren lasse ziehen!  
Umsonst ist dein Bemühen,  
Ihm Klugheit aufzuzwingen,  
Es wird dir nicht gelingen.

Willst frei du sein von Leid,  
Erwecke nicht den Neid!

Bist du schön,  
Senk' den Blick;  
Bist du reich,  
Schweig vom Glück.

Bist du fromm —  
Sei's im Haus;  
Bist du froh —  
Sprich's nicht aus.

Bist du stark —  
Lass' nichts merken;  
Bist du edel —  
Zeig's in Werken!



# Dichtungen.

von

J. D. Kaempf.

1.

Die Königin Mariamne auf ihrem Gange  
zum Schafot.

Was senkt so traurig Ihr die Blicke nieder?  
Warum deckt Rebel Guer Angesicht?  
Ich höre Jammertöne, Klagesieder —  
Ein Wort des stolzen Muthes hör' ich nicht.  
Hat Alles seine Fassung ganz verloren?  
Ich bin als H a s m o n ä e r i n geboren!

Nicht mich, die Willigschickende, beweinet!  
Ob auch noch jung — ich sterbe wohlgemuth;  
Wer Glaubensmuth und Reinheit in sich einet,  
Dem ist das Leben nicht das höchste Gut.  
Ich sterbe schuldlos, rein ist meine Seele —  
Nicht schrecket nicht des Grabes finst're Höhle.



Vergessen sei was gegen mich geschehen,  
 Die Folterqual, die Peinigung, der Hohn.  
 Und muß ich selbst die eigne Mut'er sehen,  
 Der Tochter schuldlos Haupt mit Schmach bedroh'n—  
 Ich zürne nicht — ihr Geist ist, ach! verwirrt, —  
 Was sie auch thut — sie frevelt nicht — sie irrt.

Doch Eins, Ihr tief beklagenswerthen Frauen,  
 Eins ist's, das kann ich nimmermehr verzeih'n.  
 Daß Jud a' s Männer so gelassen schauen,  
 Wie Heiden Gottes Heiligthum entweih'n.  
 Der Ed o mit', der niedere Sklavensohn —  
 Er sitzt — o Schmach! auf Ma k l a b ä u s Thron.

Was meine Ahnen mit dem Schwert erworben —  
 Durch schüdes Gold erschlich es sich der Slav!  
 O ist denn alle Ehr' in Euch erstorben,  
 Erwacht Ihr nimmer aus dem dumpfen Schlaf?  
 Der in Jud ä a herrscht, ist Roma' s Knecht,  
 Der Rechte sich erkauf't mit Jud a' s Recht.

\*

Ha! seht die Wolke dort empor Ihr tauchen?  
 Sie ist noch klein, doch ist sie sicher da;  
 Sie wächst und wächst, bald wird es dampfen, raus-  
 chen —  
 Ein schrecklich Ungewitter — schon ist's nah.  
 Schon tönt es dumpf — jetzt dröhnt's — es kracht  
 und wettert —  
 Weh mir! die S t a d t, der T e m p e l sind zer-  
 schmettert! —

Nicht prahl die Heidenbrut mit ihrem Siege!  
 Nicht dankt der Tapferkeit sie den Triumph;  
 Der Himmel will, daß Juda unterlege,  
 Der Himmel machte seine Waffen stumpf.  
 Es griff zum Schwert aus eitler Menschenrache,  
 Nicht in der Gluth für Gottes heil'ge Sache.

Es sah den Königsthron in Räubershänden —  
 Nicht ließ es stören sich aus seiner Ruh;  
 Es sah die Priesterkron' entweißen, schänden —  
 Es fügte sich darein und schwieg dazu;  
 Es sah Gesalbte thöten, wie Verbrecher --  
 Es fühlte sich berufen nicht zum Rächer.

Erst als sein eignes Haupt das Beil bedrohte,  
 Da griff es kampfeslustig rasch zur Wehr,  
 Im Wahn, ihm werde nah'n ein Himmelsbote,  
 Ihm werd' zur Seite steh'n das Himmelsheer. —  
 Du wolltest für den Himmel ein nicht stehen, —  
 Drum läßt der Himmel Dich kein Wunder sehen.

Die S a s m o n ä e r führten ihre Waffen  
 Für Gottes Ehre, Wort, und Heiligtum, —  
 Dem Himmel wollten sie den Steg verschaffen —  
 Drum krönte ihre Häupter Sieg und Ruhm.  
 Wer sich der Erde will von Herzen freu'n,  
 Der muß zuvor des Himmels sicher sein!

\* \*

Am Horizonte seh' ich Purpurstreifen —  
 Sie künden Blut — und lichte Tage auch;  
 Judäa's Feu zersprengt des Kästgs Reifen —  
 Der Zwinger hebt vor seines Hornes Hauch.  
 Zu großen Dingen bist Du, Feu, erkoren!  
 Was auch geschieht — Dein Reich geht nicht verloren!

\*

O weinet nicht! Der Tod ist mein Verlangen —  
 Ich gehe ja zu sel'ger Ruhe ein;  
 Bald werden meine Lieben mich empfangen —  
 Horcht auf! sie rufen mich, sie harren mein.  
 Drum, Henker, schwinde kühn Dein mörd'risch Beil!  
 Nicht zürn' ich Dir — Dein Streich führt mich zum  
 Heil!

## 2

## Rath.

Wenn die Jungen sprechen: „baue!“  
 Und die Alten: „reiß ein!“ —  
 Nur dem Rath der Alten traue —  
 Und das Bauen lassen sein!  
 Denn die Alten reißen nieder  
 Nur um aufzubauen wieder.  
 Doch der Jugend Leichtsinn baut,  
 Daß man bald Ruinen schaut.

(Nach dem Talmud.)

## 3

## Die Vorsehung.

Kein Vogel kann zu Grunde gehen,  
 Wenn es der Himmel nicht beschließt —  
 Und einem Menschen soll's geschehen,  
 Der Gottes Schutz und Schirm genießt? —

(Talm. jer.)

